Flurname Klarenberg, also Berg der heiligen Klara. Sankt Klara (12. August) ist die große Heilige des Franziskanerordens. Ihre Verehrung in unserer Stadt dürfte wohl auf die hiesigen Franziskaner zurückgehen.

Gmünder Hausinschriften

Die Wirtschaft zum Hecht und das Nebengebäude Freudental 8

Albert Deibele

Eine unserer ältesten Wirtschaften ist der Hecht. Er liegt an einer Ausweitung des Freudentals, die noch vor hundert Jahren „der Platz" hieß. Damals gab es auch noch kein „Freudental", sondern die ganze Gasse von der Bockwirtschaft (Drogerie Vatter) bis zur Einmündung in den Marktplatz hieß „auf der Badmauer". Früher zählte zum Hecht auch noch das Gebäude Freudental 8 (Malermeister Doll). In diesem war ein Hopfentrockenboden; auch zog sich vom Hecht herüber durch den ganzen 1. Stock der Tanzboden. Die Zusammengehörigkeit beider Häuser wird noch durch die Hausinschriften bestätigt.

Der Hecht ist im letzten Jahrhundert vollständig umgebaut worden. Erhalten hat sich noch die Eingangstüre zu den Wohnungen mit einem Relief in Rokokoformen. Auf ihm sind eine Brezel und zwei durch sie gesteckte Schapfen zu erkennen, außerdem die Buchstaben BB und die Jahreszahl 1774. Die Brezel ist das Zunftzeichen der Bäcker, die beiden Schapfen das der Bierbrauer. BB heißt Benedikt Beck. Dieser Benedikt Beck war also 1774 Bäcker und Bierbrauer, eine damals auffallende Sache, weil die Reichsstadt im allgemeinen keine Doppelberufe duldete. Höchstens wurde den Bäckern der Weinschank gestattet.

Das Haus Doll hat einen recht hübschen Eingang. Das Erdgeschoß erhält durch ein zierliches Oberlicht Helle. Auf dem Türsturz ist zu lesen: 17 T B 48. Das heißt: Theodor Beck 1748. Darunter steht die Kreuzesinschrift: INRI (Jesus Nazarenus Rex Judaeorum), das ist: Jesus von Nazareth, König der Juden. Auf der Unterseite des Türsturzes liest man das Segensmonogramm: J. H S, das heißt Jesus Hominum Salvator = Jesus, der Menschen Heiland, oder wie es das Volk frei übersetzt: Jesus, Heiland, Seligmacher.

Begibt man sich um die Ecke, so erblickt man am ersten Fenster wiederum das Segensmonogramm JHS und dabei die Buchstaben T B. Das zweite Fenster zeigt nochmals das Zunftzeichen der Bäcker und Bierbrauer: die Brezel, durch welche zwei Schapfen und die Malzschaufel gesteckt sind, dazu die Buchstaben T B und die Jahreszahl 1748.

Versuchen wir nun, die alten Hechtwirte für einige Minuten ihrer Grabesruhe zu entreißen! Der älteste mir bekannte Hechtwirt ist der Metzger Mathäus Debler, geb. 1578. Er verheiratete sich 1602 mit Agnes Preinle, einer Schwester des Bäckers Mathes Preinle beim Spital. Debler starb um 1637,

wahrscheinlich an der Pest. Auf ihn folgte sein Sohn Johann Kaspar, der 1604 geboren wurde. Er war seit 1631 mit Susanna Müller verheiratet. Noch im selben Jahre wurde ihm ein Sohn geboren, der wie der Vater Johann Kaspar hieß. Dieser Johann Kaspar II. verheiratete sich 1656 mit Saloma Messerschmitt, die aber schon 1670 im Alter von 46 Jahren starb. Bald darauf finden wir ihn auf dem Guldenen Adler, der damals in der Kappelgasse war. Vielleicht hat er in zweiter Ehe die Tochter des Adlerwirts Bulling geheiratet. Er starb 1698.

Der Hecht kommt nun für über hundert Jahre in die Hände der Beck. Diese Familie finden wir zu jener Zeit als Bäcker und besonders als Wirte, so auf dem Pfauen, Rößle, Hirsch, Rad und Engel. Der erste Beck auf dem Hecht ist Johannes. Er stand als Oberachtmeister der Bäcker in hohem Ansehen, muß auch schon das Braugewerbe betrieben haben; denn nach seinem Tode 1705 ist von einer Bräustatt im Hecht die Rede. Er verheiratete sich zweimal (1680 und 1688). Da aus beiden Ehen Kinder vorhanden waren, kam es zu unerquicklichen Erbstreitigkeiten. 1715 heiratete der Sohn aus zweiter Ehe namens Theodor. Seinen Namen samt der Jahreszahl 1746 finden wir zweimal am heutigen Hause Doll. Sicherlich ist es in diesem Jahre gebaut worden. Wie sein Vater wurde auch Theodor Beck Oberachtmeister der Bäcker und betrieb nebenbei das Bierbrauergewerbe. 1762 übergab er beide Häuser samt der Bräustatt seinem Sohne Benedikt und dessen Braut Genovefa Krauß. Hochbetagt starb er 1780 und hinterließ ein ansehnliches Vermögen von über 6000 Gulden.

Sein Sohn Benedikt hatte weniger Glück. Auch er betrieb eine Bäckerei samt Bräustatt, durfte Wein schenken und Fremde beherbergen. Er brachte es auch zum Obermeister der Bäcker. Die Kirchweihe hielt er an Michaelis. Bei ihm hatten die Schuhmacher, Bäcker und Küfer ihre Herberge. Trotz allem wollte es nicht vorwärts gehen. 1774 baute er, wie die Inschrift an Gebäude Nr. 10 besagt, den Hecht völlig um, stak nun aber auch tief in Schulden. Nach seinem Tode 1793 kam die Witwe in Gant.

Aus der Konkursmasse erwarb der Sohn Josef das Anwesen im Jahre 1795 um 2600 Gulden. Er verheiratete sich mit Elisabeth Forster, einer tüchtigen Frau. Diese führte das Geschäft mit Umsicht und Tatkraft weiter, als der Mann durch einen Hirnschlag völlig gelähmt wurde. Nach jahrelangem Leiden starb Beck um 1821. Erst 1834 verkaufte die Witwe den Hecht an Josef Bader. Auf ihn folgte 1835 Johann Grimminger, 1838 Benedikt Grimminger, 1842 Heinrich Schurr, Bäckermeister. 1854 erhielten die beiden Gebäude Freudental 8 und 10 verschiedene Besitzer. Die Wirtschaft kaufte Friedrich Abele, Metzger von Enderbach Gemeinde Pfahlbronn. Er übernahm 1882 die Kanne und verkaufte den Hecht an seinen Sohn Gottfried. 1888 ist Friedrich Zeltmann aus Loffenau Besitzer, 1890 Karl Bosler. Von ihm kaufte das Geschäft Brauereibesitzer und Hahnenwirt Julius Pfisterer, in dessen Familie es sich heute noch befindet.

Das Dollsche Gebäude wurde 1854 von Kaufmann Franz Josef Storr gekauft. 1889 erhielt es dessen Sohn Eugen Storr, Kaufmann, als Heiratsgut. Dann ist lange Jahre hindurch Schuhmachermeister Bernhard Stütz Besitzer. Nach seinem Tode erwirbt es der Malermeister Franz Doll.